

Einleitung

Nach der Reihe von hochkarätigen Ferienvertretungen im Predigtamt in den letzten Wochen ist die Messlatte hoch gesetzt worden. Ich stelle mich dieser Herausforderung und möchte Euch in der kommenden halben Stunde mitnehmen in das Thema Berufung.

Ich habe dieses Thema persönlich in den letzten 3 Jahren sehr intensiv erlebt, und so war mir der Rahmen für diese Predigt ziemlich schnell klar. Für mich war es sehr spannend, während gut 5 Monaten zu wissen, dass ich heute predigen werde und das Thema in meinen Gedanken so richtig einwirken lassen konnte. Gleichzeitig kamen auch immer wieder neue Aspekte dazu, wie ein Puzzle, Stück um Stück wurden meine Ursprungsgedanken ergänzt und erweitert. Ich bewundere Gernot und Dave, welche dies im Wochenrhythmus schaffen! 😊

Zum Anfang noch eine Hinweis in eigener Sache: Wenn ich über Themen spreche, welche ganz persönlich sind, oder mir sehr stark am Herzen liegen, kann es sein dass ich emotional werde und die Tränen fließen. Vielleicht passiert mir dies auch heute Morgen, ich werde dann einfach kurz still sein und warten. Nutzt doch diese Pausen um Euch Gedanken über das Gesagte zu machen.... Ihr sollt wissen, dass mir dies nicht peinlich ist und ebenso hoffe ich, dass es dies für Euch auch nicht ist!

Was geht Euch als erstes durch den Kopf, wenn Ihr das Wort *Berufung* hört? Ich vermute mal, dass es bei mehr als der Hälfte der Leute entweder „Missionar“ oder „Prediger“ ist. Ja, früher wurde dieses Wort oft nur in diesem Zusammenhang verwendet. Ist Euch bewusst, dass aber „nur“ 3%¹ aller gläubigen Menschen im vollzeitlichen Dienst arbeiten? Was ist mit den restlichen 97%? Haben sie keine Berufung? Ich bin überzeugt, dass wir alle eine Berufung haben!

Ich werde im Folgenden 2 Punkte vertiefen: 1. Die **Basis-Berufung** und 2. Die **persönliche Berufung**. Also ganz einfach zu merken: Nur 2 Punkte, nicht 3!

1. Die Basis-Berufung

In der Bibel finden wir sehr viele Verse und Abschnitte, in welchen es um unsere Berufung geht. Das ist nichts Kompliziertes und lässt sich sehr gut mit den beiden folgenden Versen darlegen. Ich starte mit einem Vers aus dem 1. Korintherbrief:

Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.
1. Kor. 1,9

Und der zweite Vers aus dem Johannesevangelium:

Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt. Joh 15,16

Also: Wir sind berufen Gemeinschaft mit Jesus zu haben und berufen zum aufmachen und Frucht bringen. Über diese beiden Verse könnte man wahrscheinlich eine eigene Predigt schreiben, für mich

¹ *Der Auftrag der 97%*; Robert Fraser; Inspired Media 2011

fassen sie aber sehr gut zusammen, auf was es ankommt: Nähe zu Jesus, Nähe zu Gott, eine Beziehung zu ihm führen, Zeit mit ihm verbringen, meine Gedanken mit ihm teilen, mit ihm ringen, mich von ihm trösten lassen, mich von ihm ermutigen lassen!

Und dann kommt noch das mit dem „wir sollen uns aufmachen“ und „Frucht bringen“.... Wohin aufmachen? Ich sehe dies als ein aufmachen zu meinem Nächsten, ihm ein Hinweis auf Gott zu sein, mich von Gott brauchen zu lassen, damit er verherrlicht wird!

Und das war sie schon, unsere Basis-Berufung. Die ist für uns alle gleich und – ganz wichtig – sie ändert sich NIE, bleibt ein ganzes Leben so bestehen! Er hat uns berufen zur Gemeinschaft mit ihm und wir sollen uns aufmachen und Frucht bringen (werde ich am Schluss nochmals wiederholen!). Nun komme ich zum zweiten Punkt, der persönlichen Berufung.

2. Die persönliche Berufung

Ein anderer Ausdruck für sie könnte auch sein „Die Hauptaufgabe, für welche mich Gott aktuell brauchen möchte.“ Diese persönliche Berufung sehe ich immer im Zusammenhang mit unserer Basis-Berufung, darauf aufbauend. Und hier betone ich nochmals, dass jeder von uns eine persönliche Berufung hat und dass das Bild von früher mit den Missionaren und Predigern nicht vollständig ist. Das ist mir ganz wichtig und ich sage dies nicht wertend, wir brauchen Missionare und Prediger, ich bin aber ganz stark überzeugt, dass wenn sich die anderen 97% der gläubigen Christen Ihrer Berufung bewusst wären, wir auf dieser Welt noch vieles mehr bewegen könnten. Und mit diesen 97% meine ich nicht nur die Berufstätigen (Achtung Wortspiel: Beruf – Berufung!), sondern alle: Mütter, Pensionierte, Teilzeitangestellte, Arbeitslose, Angestellte, Selbständige, Studenten, Lehrlinge, Schüler usw.

Ich möchte im Folgenden anhand einiger „W's“ verschiedene Aspekte beleuchten und Euch dann im Anschluss erzählen wie ich die letzten Jahre diesbezüglich erlebt habe.

Berufung - Wieso?

Weil dies Auswirkungen auf mich, mein Denken und mein Handeln hat. Es ist anders wenn ich am Montagmorgen zur Arbeit fahre mit dem Ziel den Lebensunterhalt für mich und meine Familie zu verdienen, als wenn ich mit dem Fokus „hey – heute darf ich wieder für Gott unterwegs sein! Seinen Auftrag erfüllen!“ Das ist eine andere Dimension! Ich bin nicht für mich unterwegs, sondern für Ihn!

Dies sagt auch Paulus im *Römerbrief 14,7-8*: *Keiner von uns lebt für sich selbst und keiner stirbt für sich selbst. Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir nun leben oder sterben, wir gehören dem Herrn.*

Mit dem anderen Fokus bekommt mein Job/meine Aufgabe mehr Tiefgang. Ich sehe meine Arbeitskollegen in einem anderen Licht. Wertschätzend, auch wenn Fehler passieren. Unter dem Tag sind sie meine Nächsten! Auf dem Weg ins Büro bete ich für sie. Und ich darf ein Wegweiser zu Gott sein, mit meinem Tun, Handeln und Reden. Ich bin viel bewusster mit Gott unterwegs, pflege die Beziehung mit ihm auch unter dem Tag. Ich bin aufmerksamer und stelle mir immer wieder die Frage: „wie kann ich Gott in dieser Situation dienen?“ Und wenn ich mal etwas machen muss, was ich nicht gerne mache, so hilft der andere Fokus darüber hinwegzusehen.

Ich möchte hier nicht sagen, dass wir mit einer persönlichen Berufung problemlos unterwegs sind und dass uns dann alles gelingt. Nein, überhaupt nicht! Die Herausforderungen bleiben, und es wird auch immer wieder Rückschläge geben. Aber unsere Motivation ändert sich.

Und wenn wir nun an unsere Basis-Berufung zurückdenken: „Frucht bringen“. Nehmen wir an, dass jeder von uns pro Woche mit 10 Personen ausserhalb unserer Gemeinde Kontakt hat. $10 \times 10 = 1'000$ Möglichkeiten pro Woche Gott zu bezeugen, mit unserem Tun, Handeln und Reden. Wow! Das ist 200x mehr als wenn wir am Sonntag 5 Gäste hier im Gottesdienst haben! Nicht falsch verstehen! Ich freue mich über jeden einzelnen Gast, der sich für Gott interessiert! Aber diese kleine Rechnung zeigt uns die Dimension und das Potential auf, wenn ich ganz bewusst meine Berufung lebe.

Berufung – Wie sieht sie aus?

Hier sehe ich 3 Möglichkeiten.

Der **erste Typ** der persönlichen Berufung hat mit meinen Talenten, Veranlagungen und Fähigkeiten zu tun. Das, was ich gut kann – und das ist auch meistens dies was ich sehr gerne mache – dort kommt mein Talent zum Tragen, dort kann ich meiner Aufgabe Schwung verleihen, sie entwickeln, dazu beitragen, dass sie gelingt. Und wenn wir etwas sehr gut machen, hat dies auch immer Auswirkungen auf unser Umfeld, unsere Tätigkeit sticht heraus, wird wahrgenommen und eröffnet dadurch wieder neue, oder besser gesagt erweiterte Möglichkeiten. Beispiel: Mein Chef machte mir letzthin ein Kompliment über meine Arbeit, und ich konnte im Gespräch den Faden aufnehmen und von meiner Tätigkeit hier in der Gemeinde erzählen.

Den **zweiten Typ** der persönlichen Berufung sehe ich in Situationen und Aufgaben, in welche wir gestellt werden, weil sie einfach zu unserem Leben gehören, aber nicht zwingendermassen mit unseren Talenten zu tun haben. z.B. Mutter-Sein, oder Tobias erwähnte vor 2 Wochen sein Jahr im Militär. Dieses Jahr war für ihn trocken, er hatte das Gefühl, dass er nicht vorankommt, aber jetzt im Nachhinein wurden im ganz viele Punkte bewusst, die er dort lernen konnte und nun wieder „gewinnbringend“ einsetzen kann.

Der **dritte Typ** der persönlichen Berufung ist, dass ich von Gott ein komplett neues Thema auf's Herz gelegt bekomme, wie zum Beispiel Moses, der die Schafe seines Schwiegervaters hütete als er von Gott berufen wurde, das Volk Israels aus Ägypten zu führen. Er, der nicht gut reden konnte, sollte der Anführer eines ganzen Volkes werden! Gott versorgte ihn mit dem was er für seine Aufgabe brauchte.

Oder als zweites Beispiel Ernst Tanner, der Gründer der Helimission. Er war zuerst Kellner, Künstler, dann Soldat, dann Prediger, dann Evangelist und plötzlich bekam er in den 60er Jahren während eines beschwerlichen Missionseinsatzes in Afrika den Eindruck, dass man dort Helikopter für Menschen in Not einsetzen könnte. Er war kein Hobbypilot, kein Fan der Fliegerei. Aber im Alter von über 40 Jahren startete er mit Flugstunden. Sein Fluglehrer sagte ihm, dass dies nie etwas werde! Er war manchmal auch verzweifelt, aber er hielt an seiner Berufung fest. Und es gelang! Er gewann sogar einen Rekord! Mit nur 37 Flugstunden Erfahrung war er der allererste Pilot, der die Sahara mit einem kleinen Helikopter überquerte. Er wurde versorgt mit dem was er brauchte!

Ich denke, dass die meisten eine Typ-1 oder eine „temporäre“ Typ-2 Berufung haben, wir sollen aber offen sein für Gottes Reden, vielleicht schenkt er uns einfach so eine komplett neue Aufgabe. In allen drei Fällen sind wir auf seine Versorgung an Begabung und Durchhaltewillen angewiesen.

Berufung- Wie finde ich sie?

Ein Schlüsselement dafür ist Beziehungspflege und somit Zeit. Zeit verbringen mit Gott, ihn suchen. Zeit ist ein Türöffner, weil wir Gott, unseren Herrn dadurch besser kennenlernen und wir automatisch mehr von ihm mitbekommen. Ich durfte in den Sommerferien an einer klosterähnlichen Schweige-Woche teilnehmen. Ohne Handy, ohne Internet, ohne Gruppenverpflichtung, ohne small-

Talk. Das eröffnete für mich neue Dimensionen. Ich hatte Zeit, viel Zeit mit Gott und es war unbeschreiblich schön.

Und aus einer vertieften Beziehung zu IHM bekomme ich neue Gedanken, neue Eingebungen. Ich werde sensibilisiert auf Sachen, die mir vorher nicht bewusst waren.

Eine Schweigewoche ist ein riesiger Luxus und nicht gerade alltagskompatibel! Fangt klein an. Eine ½-Stunde pro Tag, reserviert für Ihn. Schafft Euch bewusste Oasen. Achtet darauf, dass ihr in dieser Zeit nicht gestört werdet.

Der zweite Punkt ist ein Austausch mit einem Freund, einem Coach oder sonst einer Vertrauensperson. Manchmal nehmen wir nicht selber alles war und da hilft die Sicht einer aussenstehenden Person.

Und der dritte Punkt: Lernt Euch selber besser kennen. Wie ticke ich? Wo sind meine Stärken, wo sind meine Schwächen? Wenn man älter ist (35+), gelingt einem dieser Punkt einfacher. Und deshalb möchte ich dies gerade unseren Jungen mit auf den Weg geben. Achtet darauf, nehmt Euch auch hier vielleicht jemanden zur Hilfe. Wenn man sich selber kennt, kann dies eine Richtung zur persönlichen Berufung geben.

Diese 3 Punkte sind keine fixfertige Anleitung die ihr einfach so befolgen könnt, aber sie können für Euch einen Startpunkt sein, dies in Angriff zu nehmen.

Ein letzter Hinweis noch zur persönlichen Berufung: Im Gegensatz zur Basis-Berufung, ist die persönliche Berufung nicht absolut konstant und kann sich sogar mehrmals im Leben ändern. Sie ist somit eigentlich ein Dauerbrenner...

Persönliche Erfahrung

Ich bin jetzt für eine kurze Zeit noch näher bei 40 Jahren als bei 50 und das Thema Berufung hatte ich lange gar nicht auf dem Schirm. Klar habe ich die grossen Schritte in meinem Leben mit Gott geprüft, aber dieses Bewusstsein, wie vorher beschreiben, das kam erst in den letzten Jahren.

Angefangen hat es bei mir, als ich vom Geschäft aus einen Persönlichkeitstest machen konnte. Dort wurde mir ein erstes Mal bewusst, wie ich ticke und dass es doch tatsächlich Menschen gibt, die einfach anders funktionieren als ich! ☺ Ich setzte mich vermehrt mit Persönlichkeitsentwicklung auseinander, für mich selber wie auch für meine Mitarbeiter. Und es machte riesig Spass!

Dann, im Frühling 2015 wurde ein Ersatz für unseren Abteilungsleiter gesucht. Ich war mir sehr unsicher, ob ich dieser Stelle überhaupt gewachsen bin und ging ziemlich fragend in eine erste Gesprächsrunde mit der Geschäftsleitung. Gleichzeitig holte ich mir externen Rat bei einem professionellen christlichen Coach. Das muss man sich nicht kompliziert vorstellen, wir trafen uns dreimal eine Stunde lang und dies half mir weiter. Ich erzählte und er stellte einfach die richtigen Fragen! Dort entdeckte ich, dass es einen roten Faden in meinem Leben gab, der mit 17 Jahren in der Jugendgruppe startete und sich bis heute durchzieht. Ich hatte praktisch immer eine Tätigkeit mit einer Leiterfunktion. Dies war mir nicht bewusst gewesen.

Der zweite wichtige Punkt war der Austausch mit Matthias Engeli, einige von Euch kennen ihn noch. Er arbeitet in der Personalabteilung des gleichen Unternehmens wie ich und wir trafen uns zum Mittagessen, zufällig gerade 1h vor meinem zweiten Gespräch mit der Geschäftsleitung. Er ermutigte mich sehr stark, diese Herausforderung anzunehmen. Und so ging ich mit einem klaren Fokus in dieses Gespräch. Eigentlich wollte mir die Geschäftsleitung zuerst absagen, ich war aber in Fahrt und

erlebte dann, wie meine beiden Gegenüber nicht mehr sicher waren wie sie weiter vorgehen sollen. Und so konnte ich ihnen den Vorschlag unterbreiten, mich als temporären Abteilungsleiter anzustellen und dass ich ihnen innerhalb von 6 Monaten zeigen möchte, dass ich dieser Stelle gewachsen bin.

Jetzt bin ich seit 3 Jahren Abteilungsleiter und es ist meine siebte Leitertätigkeit in meinem Leben. Ob diese Zahl eine Bedeutung hat, kann ich noch nicht sagen, ich genieße meinen Job einfach. Neben der Technik die mich fasziniert, sind meine Hauptaufgaben für meine Mitarbeiter da zu sein, sie zu begleiten, entwickeln, unterstützen, coachen. Ich erinnere mich als ich nach wenigen Wochen in diesem neuen Job nach Hause kam und Katia sagte: Wow! Wieso habe ich dies nicht schon früher gemacht! In diesem Moment hatte ich für mich das Gefühl, meine persönliche Berufung gefunden zu haben.

Es gab Krisen, es gab und gibt Momente wo ich nicht mehr weitermachen wollte, es gab auch unangenehme Momente, aber die Freude und die klare Sicht der Berufung stärkt mich immer wieder.

Ich ermutige Euch ganz fest Eure persönliche Berufung zu suchen und fest zu machen. Oder anders formuliert: Sucht den Platz wo Euch Gott im Moment haben möchte!

Denkt an die Basis-Berufung von Gott an uns:

- Wir sind berufen zur Gemeinschaft mit Jesus
- Wir sind berufen uns auf den Weg machen
- Wir sind berufen Frucht bringen.

Ich ermutige alle, die einen „weltlichen“ Job haben, Ihre Berufung zu leben. Es braucht jeden einzelnen von uns, Ihm zur Ehre!